

Zwei Landärzte „unter einem Dach“

Goddelsheimer Praxis von Heike Padberg schließt sich mit Josef Werth aus Medebach zusammen



Christina Vesper (v. l.), Carolin Pollmer und Heike Padberg arbeiten seit 1. Juli mit Medebach zusammen. Foto: Dennis Schmidt

Wen es in Goddelsheim zwickt und zwackt, der geht mit großer Wahrscheinlichkeit zur Landarztpraxis von Heike Padberg. Seit Anfang des Monats arbeitet sie mit einem Kollegen aus Medebach zusammen.

VON DENNIS SCHMIDT

Lichtenfels - Goddelsheim. Allgemeinmedizinerin Heike Padberg bildet eine „überörtliche Gemeinschaftspraxis“ mit dem Internisten Josef Werth aus Medebach. „Eine Einzelpraxis ist sehr störanfällig“, erklärt Heike Padberg den Schritt, den sie mit ihren drei Angestellten und einer Auszubildenden am Anfang des Monats gegangen ist.

Lockere Gespräche darüber hatte es seit längerer Zeit gegeben, erinnert sich die Ärztin. Vor einem halben Jahr machten die Betreiber der beiden Praxen schließlich Nägel mit Köpfen. Ein spezielles Problem war, dass sich die Ärzte in zwei un-

terschiedlichen Bundesländern niedergelassen haben.

Also mussten die Kassenärztlichen Vereinigungen in Frankfurt und Westfalen-Lippe ein gangbares Verfahren finden, so dass die Abrechnungen ordnungsgemäß verbucht werden. Für die Patienten ändert sich zunächst nichts. Nur wenn einer der beiden Ärzte plötzlich erkrankt, springt der Partner ein. Die Urlaubsvertretung ist bereits grob geregelt.

„Bei mir sind viele Patienten aus dem Medebacher Raum. Und mein Kollege hat wegen seiner Epper Herkunft ebenfalls einige Lichtenfelder in Behandlung“, findet Heike Padberg ein weiteres Argument. Nichtsdestotrotz: Die Ansprechpartner ändern sich nicht, betont die Medizinerin.

Unterstützung von der Stadt

In jeder der beiden Arztpraxen werden pro Woche 25 bis 30 Stunden Sprechzeiten angeboten. Hinzu kommen viele Hausbesuche, die auf dem Land erforderlich sind. Die angepeilte niedrigere Arbeitsbelastung

soll sich letztendlich positiv auf die Patienten auswirken. Der 54-jährige Josef Werth bringt einige Patienten mehr in die Fusion ein.

Unterstützung für den Zusammenschluss kommt von Seiten der Politik. Bürgermeister Uwe Steuber befürwortet das „Lichtenfelder Projekt“ ausdrücklich. „Wir werden das eng begleiten“, hieß es dazu aus dem Rathaus. Das Thema Landärzte war bereits im Februar 2009 beim Regierungspräsidium Kassel besprochen worden.

Die zusammengelegte Landarztpraxis war im Jahr 2005 mit Unterstützung der Stadt eröffnet worden. Auf die Gewährung der Zulassung musste die 44-jährige Heike Padberg einige Monate warten. Mit einer Unterschriftenaktion hatten die Goddelsheimer ihrem Wunsch nach einer Praxis vor Ort Nachdruck verliehen.

Im Zuge des Programms zur Dorferneuerung, in das Goddelsheim aufgenommen wurde (WLZ-FZ berichtete), sollen Parkplätze in der Nähe der Praxis und des angrenzenden Supermarktes entstehen.

Immer mehr Plätze für Kinder unter drei Jahren

Waldeck-Frankenberg. In Hessen werden seit dem Jahr 2008 Mittel zur Neuschaffung von Plätzen für Kinder unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflegestellen bereitgestellt. Gefördert werden Bau- und Ausstattungsvorhaben sowie Renovierungsmaßnahmen. Bundesregierung und Länder streben an, bis zum Jahr 2013 eine durchschnittliche Betreuungsquote von 35 Prozent für Kinder unter drei Jahren zu erreichen.

Durch das dafür aufgelegte Investitionsprogramm wurden im Landkreis Waldeck-Frankenberg bereits 387 neue Plätze für Jungen und Mädchen unter drei Jahren geschaffen, berichtet Erster Kreisbeigeordneter und Jugenddezernent Peter Niederstraßer (FWG). Bisher wurden insgesamt 56 Einzelmaßnahmen gefördert, auch von freien Trägern und in Tagespflegestellen. Von diesen 56 Maßnahmen haben 23 die Gemeinden, 21 Tagespflegeeinrichtungen und zwölf freie Träger umgesetzt.

Die verschiedenen Träger der Maßnahmen haben dafür bisher Mittel in Höhe von rund fünf Millionen Euro investiert, die Landesmittel deckten davon insgesamt mehr als 2,4 Millionen Euro ab.

„Der Kreis Waldeck-Frankenberg beteiligt sich mit eigenen Mitteln am Ausbau der Plätze“, so der Dezernent weiter, die Kindertageseinrichtungen seien bis zum 31. Dezember 2009 mit insgesamt 325 532 Euro bezuschusst worden.

Bis zum Jahresende 2009 lag die Versorgungsquote für Kinder unter drei Jahren in Waldeck-Frankenberg bei 21,4 Prozent, bis zum Ende des Jahres 2010 wird sie voraussichtlich einen Stand von 26 Prozent haben.

Erster Kreisbeigeordneter Niederstraßer ist angesichts der bereits erreichten Zahlen zuversichtlich, dass der Landkreis das gesteckte Ziel von 35 Prozent Versorgungsquote bis zum Abschluss des Programms im Jahr 2013 auch erreichen wird. (r)

Nähere Informationen zu den Antragsvoraussetzungen und Anträge für die Förderung können beim Fachdienst Jugend des Landkreises, Tel. 05631/954852, angefordert werden.

Drei neue Wege zur beruflichen Zukunft in der Heimat

Roland Koch und Fachhochschule Gießen-Friedberg stellen Programm „Studium plus“ in Wildungen vor

Bad Wildungen/Frankenberg. Junge Leute in Waldeck-Frankenberg erhalten drei neue Anreize, ihre berufliche Zukunft in der Heimat aufzubauen. Vom Wintersemester 2010/11 an können sie internationale Studiengänge der Fachhochschule Gießen/Friedberg direkt vor der eigenen Haustür belegen. Die FH richtet Satelliten-Stellen an der Berufsakademie in Bad Wildungen und Frankenberg ein. In der Kurstadt haben die Studierenden die Möglichkeit, Bachelor- und Masterabschluss im Fachbereich Wirtschaftsinformatik zu erlangen. In Frankenberg stehen ihnen Prozessmanagement und Ingenieurwesen zu diesem Zweck offen. Hinzu kommt Logistik in Bad Hersfeld. Außerdem möchte die Fachhochschule an der Wildunger Berufsakademie im kommenden Jahr einen Studiengang zum Thema Gesundheit einrichten.

All das erläuterte Hessens Ministerpräsident Roland Koch gestern Morgen in der Wildun-

ger Wandelhalle gemeinsam mit Professor Harald Danne, dem Vizepräsidenten der FH Gießen-Friedberg.

„Studium plus“ nennt sich dieses Programm, das die Fachhochschule in Zusammenarbeit mit der Landesregierung seit 2001 bereits in Wetzlar anbietet. „350 Partnerunternehmen und 600 Absolventen stehen in unserer bisherigen Bilanz“, erläuterte Danne.

Das Prinzip ist dasselbe wie von den Berufsakademien bekannt. Jeder Student hat einen Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb. Das Unternehmen zahlt sein Gehalt und die 250 Euro Studiengebühr pro Monat. Das Studium erstreckt sich über drei Jahre und teilt sich in Theorie und Praxis auf. Der praktische Anteil spielt sich im Ausbildungsunternehmen ab, in Form von Projekten und begleitet von den Professoren der FH, die zu „ihren“ Studierenden hinaus in die Firmen fahren.

Für jeden Satelliten-Standort zahlt die Landesregierung – je



Roland Koch erläuterte in der Wildunger Wandelhalle, welche Ziele die Regierung mit „Studium plus“ verfolgt. Foto: Schuldt

nach Zahl der Studenten und je nach Studiengang – zwischen 300 000 und 900 000 Euro an die FH als Anschubfinanzierung. Später müssen sich die Studiengänge durch ihre Einnahmen selbst finanzieren. Die beteiligten Kommunen stellen für den Beginn die Räume bereit, später soll die FH die Kosten gemein-

sam mit den beteiligten Unternehmen tragen.

Roland Koch erläuterte, welche Ziele die Landesregierung mit diesem Programm „Studium plus“ verfolgt: Ländlichen Regionen wie Waldeck-Frankenberg soll die Chance gegeben werden, im Zeichen des demografischen Wandels zusätzli-

che Abwanderung junger Leute aus Mangel an Berufsperspektiven zu verhindern. International werde Deutschland zwar um sein duales Ausbildungssystem mit der Kombination aus Berufsschule und betrieblicher Lehre beneidet wegen der hohen Qualität, die es hervorbringt. Zugleich steige international aber der Anteil der Hochschulabsolventen an einem Jahrgang.

Mit Blick auf den internationalen Wettbewerb eröffne ein Programm wie „Studium plus“ einen Weg, diesen Widerspruch aufzulösen. „Und wir weiten damit die akademische Ausbildung in die Regionen aus“, fügte Koch hinzu.

Die moderne Kommunikationstechnik schaffe die Voraussetzungen dafür: „Allerdings funktioniert es nur, wenn wir genug Unternehmen und Studierende finden, die mitziehen.“ Pro Studiengang und Jahr kalkuliert die FH an jedem Satellitenstandort mit 20 Studierenden. (su)

Positive Gästeentwicklung

Zuwächse im ersten Drittel 2010 · Hoffen auf guten Sommer

Waldeck-Frankenberg. Die Übernachtungszahlen in Deutschland gehen weiter bergauf. Nach der Analyse von „destatis“ profitieren vor allem die Hotels in Großstädten vom Aufwärtstrend, die Talsole im Tagungs- und Städtetourismus ist endgültig durchlaufen.

So stiegen die Übernachtungszahlen in Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern im April um 12 Prozent (auch in Frankfurt gab es einen Zuwachs von genau 12 Prozent), während Gemeinden mit weniger als 100 000 Einwohnern ein Minus von einem Prozent hinnehmen mussten. Die Gäste buchten vor allem in der Hotellerie, die auf ein Plus von sieben Prozent im April kam. In typischen Ferienunterkünften wie Ferienhäusern und -wohnungen sowie Erholungs- und Ferienheimen und auf Campingplätzen übernachteten sechs Prozent weniger Gäste.

Beeinflusst von den sehr positiven Zahlen in Frankfurt er-

reichte Hessen allein im April ein Plus von zehn Prozent bei den Übernachtungen und 14,8 Prozent bei den Gästeankünften.

Im Waldecker Land ist von einem Rückgang der Gäste in typischen Ferienunterkünften nichts zu merken, teilt der Touristik Service Waldeck-Ederbergland mit. In Waldeck-Frankenberg gab es einen Zuwachs von 4,7 Prozent bei den Gästeankünften und an den Osterfeiertagen war es in vielen Orten wieder schwierig, kurzfristig ein freies Bett zu bekommen.

Insgesamt zählte die Ferienregion in den ersten vier Monaten dieses Jahres über 207 251 Gäste (+2,2%) und 906 161 Übernachtungen (-1,0%). Vor allem Waldeck (Gäste +29,2%, Übernachtungen +18,1%) und Frankenberg (+13,4/+10,9%) verzeichneten einen starken Gästezuwachs. Auch die Gemeinden Battenberg, Twistetal, Burgwald, Diemelstadt, Edertal und Willingen steigerten ihre Gästezahlen von Januar bis April.

Die Prognose für die Sommermonate lässt weiterhin viele Urlauber erwarten. Das bisherige Buchungs- und Anfrageverhalten bestätigt die Ergebnisse des „Urlaubsbarometers 2010“ (IPSOS), nach dem 39 Prozent der Deutschen in diesem Sommer ihre Ferien im eigenen Land verbringen wollen, das sind vier Prozentpunkte mehr als im vergangenen Jahr. Beeinflusst wird das Reiseverhalten neben einem schrumpfenden Urlaubsbudget von dem hohen Sicherheitsbedürfnis der Deutschen. Von den Befragten geben 42 Prozent an, sie hätten Angst vor Terroranschlägen, 39 Prozent vor Gesundheitsrisiken und 31 Prozent vor Naturkatastrophen.

Knapp zwei Drittel der Deutschen (65 Prozent) wollen im Urlaub vor allem „abschalten vom Alltagsstress und die Seele baumeln lassen“ – da gibt es viele Möglichkeiten im Waldecker Land, diese Wünsche zu erfüllen. (r)

„Piraten“ fordern Konsequenzen

Landrat soll Datenskandal im Kreishaus schonungslos aufklären

Waldeck-Frankenberg. In der „Bespitzelungsaffäre“ im Korbacher Kreishaus fordert die Piratenpartei in Waldeck-Frankenberg eine schonungslose Aufklärung der Vorgänge, personelle Konsequenzen sowie mehr Transparenz der Kreisverwaltung.

Der jetzt bekannt gewordene Datenskandal stelle einen eklatanten Verstoß gegen das Datenschutzgesetz dar und müsse auch strafrechtlich überprüft werden, so Pressesprecher Sascha Brandhoff.

Profil einfach zu erstellen

Wie bei solch weitreichenden Verletzungen der Persönlichkeitsrechte die SPD noch darüber nachdenken könne, den hessischen Datenschutzbeauftragten einzuschalten, bleibe ein Rätsel. Dies gelte auch für die Tatsache, dass die SPD nicht schon im Herbst 2009, als es schon erste Hinweise gab, dem Ganzen auf den Grund gegang-

gen sei, sondern bis jetzt gewartet habe, wo die Kommunalwahlen 2011 vor der Tür stehen. Brandhoff: „Es ist vielen Bürgern auf den ersten Blick nicht bewusst, wie einfach es ist, ein Personenprofil allein durch Websiteaufrufe zu erstellen. Umso brisanter wird das Ganze, wenn man bedenkt, dass Informationen etwa über Krankheiten eine Person erpressbar machen können.“

Die SPD betätige sich hier im Landkreis als Sittenhüter, nehme aber durch ihr Verhalten auf Bundesebene in Kauf, dass durch Datensammlungen wie den elektronischen Entgeltnachweis (ELENA), die Vorratsdatenspeicherung, die elektronische Gesundheitskarte, den ePerso und ePass genau solche Erpressbarkeit und Profilerstellung bei allen Bürgern möglich werde.

Der Kreisverband der Piratenpartei kaufe der SPD-Kreisratsfraktion die Rolle des „brutalstmöglichen Aufklärers“

in keiner Weise ab. „Vielmehr wird der Eindruck erweckt, als gehe es der SPD nur um positive Presse für möglichst viele Wählerstimmen. Deshalb fordern wir ein Mehr an Transparenz durch die Freigabe von Daten, Dokumenten, Verträgen und Ausgaben aus der Kreisverwaltung, ohne bürokratische Hürden, damit sich die Bürger selbst ein Bild verschaffen können.“

Auftraggeber ermitteln

Sascha Brandhoff fordert von Landrat Dr. Reinhard Kubat umgehende personelle Konsequenzen. Die IT-Administratoren müssten mit sofortiger Wirkung beurlaubt werden, bevor sie weitere Informationen von Systemen löschen oder vernichten könnten. Zudem müssten die Auftraggeber der Datensammlung ermittelt und die Staatsanwaltschaft eingeschaltet werden, so der Sprecher der Piratenpartei. (r)